

Zeitschrift: Schweizer Heimwesen : Fachblatt VSA
Herausgeber: Verein für Schweizerisches Heimwesen
Band: 62 (1991)
Heft: 4

Artikel: Geschäftsstelle VBH : aktive Heimpolitik betreiben
Autor: Huber, Urs J.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-810244>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 17.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Aktive Heimpolitik betreiben

Seit Anfang Jahr ist die neue Geschäftsstelle des Vereins Bernischer Heimleiter (VBH) offen. Sie will vor allem die Interessen der Heime in der Öffentlichkeit und gegenüber dem Kanton, der die meisten Heime subventioniert, vertreten. Geleitet wird die Stelle von **Christian Bärtschi**, ein Kenner der Berner Heimszene, der 20 Jahre das heilpädagogische Kinder- und Jugendheim Weissenheim geleitet hat.

Momentan treffen auf der Geschäftsstelle an der Muristrasse häufig telefonische Anfragen wegen den Budgetkürzungen ein, die der Kanton durchziehen will. Das sei zurzeit das brennendste Problem, erklärte Christian Bärtschi. Acht Prozent des Budgetdefizites sollen eingespart werden. Er gebe den Rat, wo es noch möglich sei, zu kürzen, weise aber auch auf die Konsequenzen hin. Kürzungen in diesem Ausmass seien nur auf Kosten der Qualität möglich, stellt Bärtschi fest, beispielsweise müssten Gruppen geschlossen werden, die Betreuung der Kinder würde darunter leiden.

Die Aufgaben, welche die neue Geschäftsstelle zu erledigen hat, sind vielfältig. So sollen ausführliche Stellungnahmen zu Vernehmlassungen (beispielsweise das neue Ausbildungskonzept der BFF) oder Probleme, welche die Berner Heime konkret betreffen (Arbeitsstundenzahl, Ferien, Zeitgutschrift usw.) bearbeitet werden. Zum Arbeitsbereich gehören auch Stellungnahmen zu aktuellen gesellschaftspolitischen Fragen, soweit sie auch die Heime betreffen (Drogen, AIDS usw.), zudem sollen die Interessen der Heime in der Öffentlichkeit vertreten werden.

Wie Christian Bärtschi erklärte, möchte die Geschäftsstelle auch zu einem Dokumentationszentrum der bernischen Kinder- und Jugendeinrichtungen werden.

Weiterbildung: Neue Formen gesucht

Ein wichtiges Anliegen der Geschäftsstelle ist der Ausbau der Weiterbildung. Einmal im Quartal soll ein Heimleitertreffen organisiert werden, um aktuelle Probleme diskutieren zu können. Die bisher vom Verein Bernischer Heimleiter organisierte Feller-guttagung findet dieses Jahr nicht statt und soll mit der Zeit in neuer Form weitergeführt werden.

ALPA MANAGEMENT

hat für Heimverwaltungen Kapazitäten frei (EDV)

Die ALPA Management AG führt und verwaltet selbst mehrere Pflegeheime und kann somit Erfahrungen und Dienstleistungen anbieten.

Anfragen bitte an:

ALPA Management AG, Ebnatstrasse 45
Postfach 440, 9630 Wattwil

Der Kanton hat sich zur Schaffung der neuen Geschäftsstelle positiv gestellt. In der Fachkommission, welche die Geschäftsleitung unterstützt, sind VertreterInnen aus verschiedenen Heimen tätig, darunter auch ein Vertreter des Kantons. Die Fachkommission möchte, wie Bärtschi betonte, Anliegen und Anregungen aus der Praxis aufnehmen und bearbeiten. Dabei sei sie auch auf die Mithilfe der Heime angewiesen. Folgende Mitglieder sind in der Fachkommission vertreten: René Kissling, Präsident, Maiezyt Wabern, Bruno Baumgartner, Heimgarten Bern, Regina Chatakis, Weissenheim Bern, Magdalena Fricker, Friederika-Stiftung Walkringen, Rudolf Leder, Sprachheilschule Wabern, Ernst Schädeli, Kinderheim Tabor Aeschi, Roland Stübi, Kantonale Beobachtungsstation Bolligen, Albrecht Bitterlin, Kantonale Fürsorgedirektion, und Rosmarie Gehrig, Vertreterin der SPIP, ein Zusammenschluss von Kleinst-Institutionen (wie Grossfamilien).

Die Finanzierung der Geschäftsstelle erfolgt über die Heime. Sie sieht allerdings angesichts der Finanzlage des Kantons nicht allzu rosig aus. Erst 32 Heime hätten Zahlungen zugesichert (1,5 Promille der Lohnsumme des Vorjahres), sagte Bärtschi, zu wenig, um auf die Dauer die Geschäftsstelle finanziell tragen zu können.

Doch hoffe er, dass sich noch weitere Heime an der Finanzierung beteiligen. Als Starthilfe hat der Lotterie-Fonds einen Beitrag von 50 000 Franken zugesichert.

Zur Gründung der neuen Geschäftsstelle kam es, weil der Vorstand des Vereins Berner Heimleiter (VBH) nicht mehr in der Lage war, die Interessen der Heime in der Öffentlichkeit wahrzunehmen und eine aktive Heimpolitik zu betreiben. Es sei schwierig gewesen, erklärte Bärtschi, geeignete Leute zu finden, welche aktiv im Vorstand mitarbeiten und diese zeitliche Beanspruchung auf sich nehmen können. Der Vorstand des VBH wird sich in Zukunft vor allem um den gesellschaftlichen Teil des Vereinsprogramms kümmern.

Leiter der neuen Geschäftsstelle ist Christian Bärtschi, 52, der während 10 Jahren im Vorstand VBH aktiv war und während 20 Jahren das Weissenheim in Bern leitete. Bärtschi war erst als Primarlehrer tätig und absolvierte anschliessend an der Uni Bern ein Psychologiestudium, das er als Erziehungsberater/Jugendpsychologe abschloss. Er ist neben seiner Tätigkeit als Geschäftsstellenleiter Lehrer an der BFF und an der Heimschule Schössli Ins. Vor dem Studium war er sechs Jahre in Argentinien, wo er mit-half, eine landwirtschaftliche Schule aufzubauen und zu leiten.

Die neue Aufgabe habe ihn deswegen gereizt, weil er nach 20 Jahren Heimleitung etwas Neues anpacken wollte und er nach wie vor brennendes Interesse am bernischen Heimwesen habe. Er hoffe, durch seine Tätigkeit mehr Solidarität unter den HeimleiterInnen schaffen zu können.

Urs J. Huber